

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Prediger des Herzogtums Oldenburg seit der Reformation

Zusammengestellt bis zum 1. Juli 1903 im "Oldenburgischen Kirchenblatt"
Jahrgang 1903 ff.

Ramsauer, Johannes

Oldenburg i. Gr., 1909

39. Hude.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3684

28/ Bernhard Johannes Julius Fortmann (seit 1891) geboren zu Oldenburg am 4. März 1862, studierte von Mich. 1883—85 zu Leipzig und von Mich. 1885—86 zu Greifswald, tent: 1887 März 31, exam.: 1890 November 11, ordiniert am 30. November 1890, war vorher Assistenz-, Vakanz- und

Hilfsprediger in Oldenburg, Schweiburg, Brake, Delmenhorst und Holle, seit Weggang seines hiesigen Vorgängers. Da zu einer Wahl nicht die genügende Anzahl von Bewerbern auftrat, wurde er zum Pastoren in Holle ernannt und am 18. Mai 1891 hier introduziert. Hier steht er noch im Amte.

39. Hude.

(Der Bericht des Pastoren Jimmen vom 27. November 1862 scheint ein Verzeichnis der hiesigen Pastoren zu sein, das der unter Nr. 12 aufgeführte Pastor Mühle bis auf die Reformation zurück aufgestellt hat und beginnt mit den Worten: „Als das Huder Kloster nebst Klosterkirche im Jahre 1538 unter dem letzten Abte Liberius Lipken durch Bischof Franz von Münster völlig zerstört war, kam 1547 die Grafschaft Delmenhorst wieder an Oldenburg. Die Kirchenreformation wurde eingeführt, und noch vor der Mitte des 16. Jahrhunderts erscheint Hude als eigenes Kirchspiel.“)

1/ Christoph Gülken (um 1580) wird von den Kirchlichen Beiträgen nicht mit aufgeführt, aber im Bericht als erster evangelischer Pastor genannt mit dem Zusatz: „Daß dieser 1580 Pastor in Hude war, beweist der Verkauf einer Wiese nach Wennenkamp, von welchem Gute die Pfarre noch einen jährlichen Kanon bezieht“.

2/ Ernst Ahlers (1586—97). Die Kirchlichen Beiträge haben nur: „bis 1597, wo er nach Berne versetzt wurde.“ Laut Bericht war er schon 1576 Adjunkt hier selbst, 1586 Pastor. Er wurde 1597 nach Berne berufen und starb dort 1602, am 24. April zu Delmenhorst, wohin er sich begeben, um in seiner Krankheit ärztliche Hilfe zu suchen (siehe unter „Berne“ Nr. 4).

3/ Anton Kock (1597) gab laut Bericht den Dienst auf, weil er nicht subsistieren konnte. Die Kirchlichen Beiträge geben nur seinen Namen ohne Jahreszahl mit einem Fragezeichen.

4/ Hermann Freese (1598—1620). Dieser wurde 1620 nach Warfleth versetzt und ist 1625 nach Ostfriesland gegangen. (Er wird in den Kirchlichen Beiträgen unter Warfleth auch: Frisius und Fickius genannt und wäre nach derselben Quelle 1620 vom Kanzler zu Delmenhorst in Warfleth introduziert, hätte aber am Ostertage 1625 seine Gemeinde verlassen, um nach Ostfriesland zu ziehen.)

5/ Anton Spannhafe (1620—31) nach Bardewisch berufen. (Nach den Kirchlichen Beiträgen im Jahre 1631 oder 1634; wäre das letztere Jahr das richtige, so müßte sein Nachfolger hier erst sein Adjunkt gewesen sein und dort in Bardewisch eine Vakanz von 1631—34 angenommen werden (siehe unter „Bardewisch“ Nr. 6).

6/ Friedrich Mebesius (1631—63). Die Kirchl. Beiträge geben als Antrittsjahr fälschlich 1632 an, geboren zu Ganderkesee am 16. März 1604 als Sohn des dortigen Pastoren Mag. Friedrich Mebesius, war auf der Schule zu Varel, auf dem Gymnasium in Stade und Bremen und studierte anderthalb Jahre zu Hintein. Er wurde am 31. Oktober 1631 durch Superintendent Statius Fabricius in Hude introduziert und starb hier laut Bericht am 7. August 1663. Er hat nach Schauenburg (Band III pag. 309) seit

1658 das erste Kirchenbuch hier selbst zu führen begonnen, das jedoch in einem Brande der Pastorei im Jahre 1739 mit untergegangen ist. Während seiner Dienstzeit wurde (1647) die Grafschaft Delmenhorst für immer mit Oldenburg vereinigt.

7/ Hermann Strackerjan (1664—98) geboren zu Ravensberg 1624 als der Brudersohn des Superintendenten Mag. Martin Strackerjan, war vorher eine zeitlang Konrektor in Lübeck, dann seit 1657 Konrektor und Rektor in Delmenhorst, wurde 1664 (nicht wie die Kirchlichen Beiträge angeben: 1669) Pastor in Hude und starb hier 1698. — Sein Sohn folgte ihm hier. — Während seiner Dienstzeit gingen die Klosterbesitzungen, aus denen Graf Anton I von Oldenburg, als er 1547 Delmenhorst wieder eroberte, ein gräßliches Vorwerk gemacht hatte, zum Teil an die von Wixleben'sche Familie über. Für ein brillantes Frühstück, das König Christian V. auf Hude erhielt, schenkte er 1681 einen Teil der Besitzungen dem Drost von Delmenhorst, Curt Veit von Wixleben, als Mannslehen mit einem Erbzins von 300 Talern.

8. Justus Hermann Strackerjan (1697—1749) geboren zu Hude 1668 als Sohn seines Vorgängers, wurde diesem 1696 adjungiert und am 14. Jan. 1697, also noch vor dem Tode seines Vaters, Pastor in Hude. Ein Sohn von ihm war Pastor in Hatten (s. d. unter Nr. 9), er selbst starb auch dort 1755, nach dem Wiefelieder Predigerverzeichnis am 15. Januar, nachdem er 1749 emeritiert war. Während seiner Dienstzeit brannte die Pastorei, die er selbst, ebenso wie z. B. Mebesius, nicht bewohnte, zweimal, 1722 und 1739, ab. Da nun die Gemeinde glaubte, die Pastoreibrände entstünden durch Fahrlässigkeit der Mietsleute, die sie bewohnten, verlangte sie, daß künftighin ihr Pastor seine Dienstwohnung selbst bewohne, was seitdem auch geschieht. Er soll ein Mann gewesen sein; der wegen seines derben Mundes und seiner gewaltigen Fäuste sehr gefürchtet gewesen sei. In seinem hohen Alter, wird erzählt, habe sein Adjunkt Lammers aus der Pastoren-Studierstube ein klägliches Geschrei vernommen, und als er hinzueilte, sah er, wie der alte 84jährige Pastor seinen Dienstknecht mit einem Knotenstock fürchterlich bearbeitete, weil der junge Mann, welcher Hochzeit machen wollte, sich nicht züchtig verhalten habe.



9./ Johann Peter Lammers (1749—96) geboren zu Berne am 16. Dezember 1719 als Sohn des dortigen Pastoren Peter Lammers, war seit 1744 Frühprediger in Oldenburg und ward am 13. Januar 1749 seinem Vorgänger adjungiert; konnte aber, weil Strackerjan ihm allerlei Hindernisse in den Weg legte, noch nicht gleich sein Amt antreten und wurde erst am 5. Oktober d. J. introduziert, nach dem Wiefelsteder Predigerverzeichnis: „ordinatus Aug. 29.“ Er hatte anfangs von dem alten Strackerjan und dessen Schwiegerjohn, dem Küster zu Hude, allerhand Verdrießlichkeiten zu erdulden, die damit endeten, daß Strackerjan zu seinem Sohne nach Hatten zog. Lammers starb am 6. September 1796 im Alter von 76 Jahren, 8 Monaten und 20 Tagen und wurde am 12. September auf dem hiesigen Kirchhofe abends in der Stille begraben. Die Leichenpredigt am darauf folgenden Sonntage, dem 17. September, wurde von seinem Schwiegerjohn, dem nachherigen General-Superintendenten Dr. Hollmann zu Oldenburg über den von Lammers selbst gewählten Text: I. Cor. 1, 30 gehalten. In seiner 47-jährigen Amtsführung hieselbst hatte er 1482 Konfirmanden zum Abendmahl vorbereitet und über 4000 Predigten gehalten und war nach Mühles Zeugnis ein frommer und eifriger Seelsorger, dem zu dessen Zeit noch ein dankbares Andenken in der Gemeinde bewahrt wurde. Das Kirchenwesen, das unter seinem Vorgänger ziemlich in Unordnung geraten war, ordnete er gründlich. Kirchen- und Patrimonialbuch im Pfarrarchiv hat er neu angelegt und außerordentlich korrekt geführt. Während seiner Zeit wurde 1742 die Pastorei, 1760 die Küsterei gebaut, 1780 die größere Kirchenglocke umgegossen, 1765 die oberste lange Priel im Norden der Kirche angelegt. Seelenzahl der Gemeinde 1772: 1400. (In dem 1750 von ihm — neu angefangenen — Kirchenbuche, das übrigens im Brande der Pastorei 1883 April 10. mit zugrunde gegangen ist, fand sich unter dem 4. Februar 1761 die Notiz, die als Kuriosum in einem oldenburgischen Kirchenbuche aufbewahrt zu werden verdient: „Aus Philadelphia in Pennsylvanien des Staates Kanada in America ward unter dem 25. November 1760 folgendes Merkwürdiges berichtet: „daß allda den 20. November Herr Carl Coltriel in einem Alter von 120 Jahren und den 23. ejusdem dessen Frau in dem Alter von 115 Jahren gestorben sei. Dieses Paar hat zusammen mit großer Eintracht 98 Jahre in der Ehe gelebt“.

Während der eintretenden Vakanz hat hier der später in Warflesh angestellte Pastor Solling den Dienst versehen (laut Wiefelsteder Predigerverzeichnis).

10./ Nicolaus Wierich Hüpers (1797—1803), geboren zu Emscham am 15. Juli 1762 als Sohn des dortigen Leutnants Hüpers, war vorher seit Januar 1789 Winterprediger zu Ovelgönne und seit 1791 Pastor in Apen, wurde am 4. Juli 1797 in Hude introduziert und im Jahre 1803 nach Berne versetzt, wo er am 14. Juli 1813 starb. — Das älteste vorhandene Kirchenbuch hieselbst beginnt nach Schauenburg mit dem Jahre 1801.

11./ Jacob Wilhelm Anton Langreuter (1803 bis 1815) geboren zu Abbehausen 1769 am 2. Janr. als Sohn des dortigen Pastoren Mag. Georg Hinrich Langreuter, war seit 1794 zweiter Pastor in

Delmenhorst und wurde im Jahre 1803 nach Hude versetzt. Von hier kam er 1815 nach Hatten, dort introduziert am 22. Oktober, und starb dort am 23. Juli 1819. Während seiner hiesigen Dienstzeit erhielt 1814 die hiesige Kirche an Stelle des bisherigen Positivs eine Orgel, die als alt von Twistringen für 150 Taler gekauft und für 150 Taler repariert wurde.

12./ Diedrich Conrad Muhle (1815—34) geboren am 13. August 1780 zu Ovelgönne, tent.: 1803 Mai 21, exam.: 1809 November 1 (haud illaudabilis c. a.), war 1810—15 Katechet in Berne und wurde von dort 1815 als Pastor nach Hude berufen und Oktober 29 d. J. hier introduziert. 1834 wurde er am 24. Januar nach Schwei versetzt, wo er zum 1. Mai 1856 dauernd beurlaubt und zum 6. Oktober 1860 emeritiert wurde. Er starb in Oldenburg am 6. September 1869. Zu seiner Zeit wurde 1817 die neue Priel im Osten und Süden der Kirche gebaut und das Altarbild für 115 Taler von dem Maler Hoyer in Bremen hergestellt, sowie auch der jetzige geschlossene Beichtstuhl hergerichtet, endlich im selben Jahre die Küsterei verbaut und vergrößert. Verheiratet hatte er sich am 15. April 1811 mit Sophie Elise Antoinette Hausmann, Tochter eines Zollkassierers zu Elsfleth, mit der er 8 Söhne und eine Tochter hatte. Seine Lieblingsbeschäftigung war Geschichte, besonders des Herzogtums Oldenburg, auf welchem Felde er sich einen sehr reichen Wissensschatz erwarb, den er in folgenden Schriften niederlegte (seine historischen Ergebnisse tragen nicht selten den Stempel gewagter Konjekturen):

„Nachrichten über das Kirchspiel Hude“ (befindet sich als Manuskript auf der Oldenburger Bibliothek).

Daraus ist abgedruckt:

„Geschichte des Klosters Hude“. Oldenburg, Stalling.

„Denkmal der Sturmflut von 1825“ (befindet sich gleichfalls als Manuskript auf der Oldenburger Bibliothek).

„Vaterländische Genealogie des Oldenburgischen Regentenhauses.“

„Die Oldenburgische Geschichte“ in mehreren Bänden (unvollendet geblieben).

Außerdem verfaßte er mehrere historische Beiträge in den „Oldenburgischen Blättern“, Geschichten, Lieder, Oden, besonders Idyllen in Hexametern, Parabeln, Legenden usw.

13./ Johann Philipp Friedrich Anton Gröning (1834—39) geboren zu Bassum am 24. Febr. 1805 und demnächst in Großenmeer wohnhaft, studierte von Ostern 1826—29 zu Halle und Berlin, tent.: 1829 April 21—23, exam.: 1832 Februar 8 (plus quam haud illaudabilis), wurde 1832 Mai 30 Katechet in Berne (als solcher ordiniert 1833 September 15) und wurde am 15. April 1834 zum Pastoren in Hude berufen, hier introduziert am 16. Mai. Von hier wurde er im Juli 1839 an St. Nicolai in Oldenburg berufen und trat dort im Herbst d. J. an. 1845 wurde er Kompastor an St. Lamberti und 1858 am 21. Juni Hauptpastor in Oldenburg. Als solcher starb er am 14. September 1860. Er war der Herausgeber des „Oldenburgischen Volksboten“ in dessen ersten



24 Jahrgängen, erster Jahrgang von 1838 also noch aus seiner Huder Zeit. Seine übrigen Druck-
schriften siehe unter Oldenburg I Nr. 22.

14/ Heinrich Gerhard Folte (1839–58) geboren zu Großenmeer am 13. September 1802. Die näheren Daten seines Vorlebens, sowie seine Druck-
schriften siehe unter „Altenhunteorf“ No. 14. Er kam von Altenhunteorf nach Hude am 12. Oktober 1839, hier introduziert. Von hier wurde er 1858 nach zerplitterter Wahl in Rastede, zu der er mit aufgetreten war, am 11. Juli zum Pastoren in Rastede ernannt und am 24. Oktober 1858 vom Oberkirchenrat Geist dort introduziert. Dort feierte er am 1. Juni 1878 sein 50jähriges Dienstjubiläum unter Verleihung des Titels „Kirchenrat“ und starb als solcher im Amte am 5. Mai 1883.

15/ Hude Hayen Fimmen (1859–71), geboren zu Sillenstede am 15. Dezember 1815. Die näheren Daten seines Vorlebens siehe unter „Atens“ No. 22. Er kam von Atens hierher. Am 21. November 1858 wurde er mit 319 von 343 abgegebenen Stimmen (stimmfähig 426) zum Pastoren in Hude gewählt und am 8. Mai 1859 hier introduziert. Von hier kam er 1871 als gewählter Pastor nach Sillenstede, dort introduziert am 7. Mai d. J. und starb dort am 10. Dezember 1878.

16/ Johannes Christoph Anton Lohse (1871 bis 75), geboren zu Oldenburg am 8. Februar 1844. Die näheren Daten seines Vorlebens siehe unter Brake No. 3. Als Anstaltsgeistlicher an der Strafanstalt Bechta wurde er am 11. Juni 1871 mit 288 von 294 abgegebenen Stimmen (stimmfähig 543) zum Pastoren in Hude gewählt und am 6. August (9. Sonntag nach Trinitatis) d. J. dort introduziert. Von hier kam er als ernannter Pastor nach Brake, dort introduziert am 11. Juli 1875, und im Jahre 1886 als gewählter Pastor nach Stollham, wo er noch im Amte steht.

Seine Druck-
schriften siehe unter Brake Nr. 3.

17/ Friedrich Anton Theodor Thorade (1875 bis 1889), geboren zu Seefeld am 10. März 1843, studierte Ostern 1864–66 zu Erlangen, Ostern bis

Mich. 1866 zu Heidelberg und Mich. 1866 bis Ostern 1867 zu Berlin, tent: 1868 Juli 2., exam.: 1870 Februar 24., war seit April 1869 provisorischer Assistenzprediger in Abbehausen, wurde ordiniert am Sonntag Laetare, dem 27. März 1870 und darauf Hilfsprediger in Westerstede. Am 13. August 1871 wurde er zum Anstaltsgeistlichen an der Strafanstalt in Bechta ernannt und kam von dort hierher. Wegen mangelnder Qualifikation der aufgetretenen Bewerber kam hier keine Wahl zustande und er wurde zufolge Höchsten Reskripts vom 26. Juni 1875 zum Pastoren in Hude ernannt und am 15. August d. J. introduziert. Während seiner hiesigen Dienstzeit brannte die Pastorei am 10. April 1883 gänzlich ab. Im November 1888 wurde er zum Pastoren in Fedderwarden I ernannt und am 24. März 1889 dort introduziert. Im Jahre 1892 kam er als gewählter Pastor nach Langwarden, wo er noch im Amte steht.

18/ Otto Heinrich Uhlhorn (1890–96) geboren zu Ovelgönne am 19. September 1860, studierte von Ostern 1882 bis Mich. 1882 zu Marburg und von Mich. 1882 bis Ostern 1885 zu Berlin tent.: 1885 November 12, exam. Mai 23, ordiniert am 23. Juni 1889 war vorher Hilfs- und Vakanzprediger in Blexen, Oldenburg und Hude, wo er seit dem 16. August 1889 die Vakanz verwaltete. Da sich hier zu einer Wahl nicht die genügende Anzahl von Bewerbern eingefunden hatte, wurde er am 5. Januar 1890 zum Pastoren in Hude ernannt und am 9. März d. J. hier introduziert. Am 1. April 1896 wurde er zum Direktor an das Seminar in Bremen berufen.

19/ Robert Mins Tiarks (seit 1896) geboren zu Breddewarden (Kirchsp. Sengwarden) am 13. Juli 1867, studierte von Ostern 1888 bis Mich. 1889 zu Tübingen und von Mich. 1889 bis Ostern 1891 zu Berlin, tent.; 1891 September 15 exam.: 1895 August 23, ordiniert am 15. September 1895 war vorher Hilfs- Assistenz- und Vakanzprediger in Fedderwarden, Abbehausen, Oldenburg, Altenhunteorf, Apen und Bant. Am 31. Mai 1896 wurde er mit allen 166 abgegebenen Stimmen (stimmfähig 638) zum Pastoren in Hude gewählt und am 5. Juli 1896 hier introduziert. Hier ~~starb~~ er noch im Amte.

40. Sunkflosen.

Der Bericht des Pastoren Ajen vom 18. Oktober 1862 ist Anfangs eine verkürzte Wiedergabe des Predigerverzeichnisses, das der unter Nr. 10 angeführte Pastor Detschelius in dem von ihm angelegten „Kirchen- und Pfarrbuch“ von 1738 zusammengestellt hat, dem die Kirchl. Beiträge Jahrgang 1866 pag. 66 f auch andere Nachrichten über die Kirche und ihr Inventar entnehmen.

Wir geben die Reihe in derselben Nummerierung wieder, wie wohl nicht alle aufgezählten Prediger evangelisch gewesen sind.

1/ Johann Hilgen (sive Hilken oder nach einer alten Kirchenrechnung Nilge), welcher lange gelebt.

2/ Dietericus Hilgen, des vorigen Sohn; nicht lange hier gewesen.

3/ Johann Hoffkamp (um 1629) ist anfänglich papistisch gewesen, hernachmals aber zu unserer evangelischen Religion getreten, deswegen der Herr Graf Gustavus, Gustavi Sohn (damalige Herren des Gutes Sunkflosen), so damals das Amt Wildeshausen be-

